

Arbeiterzeitung

Organ der Kommunistischen Partei Deutschlands, Bezirk Schlesien
(Sektion der Kommunistischen Internationale)

Bezugspreis: Einzelnummer 30.— Mk. Durch Absträger 175.— Mk. pro Woche. Durch die Post 300.— Mk. pro Monat und Nachzahlung des Differenzbetrages an die Produktionsgenossenschaft. Redaktionsprechstunde: 5—6 Uhr nachmittags. — Postfach 2010 59. — Fernsprech-Anschluss: Breslau, Ring 8827.

Freitag, 5. Januar 1923

Anzeigenpreise: Die 4 gespaltene Millimeterzeile oder deren Raum 20.— Mk. Stellen- und Wohnungsangebote, Familiennachrichten, Vereins- und Verbandsanzeigen 5.— Mk. Kleine Anzeigen per Wort 3.— Mark. — Reklame: Die Millimeterzeile 3 gespaltene oder deren Raum im Text 75.— Mark.

Gefahr im Verzuge!

Die Faschisten Schlesiens provozieren und rüsten zum Proletariermord / Die gesamte Arbeiterschaft bedroht / Die organisierten Arbeiter müssen bewaffnet werden.

Breslau, 4. Januar.

Je mehr sich die Klassegegensätze zuspitzen, desto eifriger rüstet die Bourgeoisie, vor allem die Großbourgeoisie, zum Bürgerkrieg. Der revolutionäre Teil des Proletariats soll regelrecht gemordet, also mundtot gemacht werden, auf daß alle anderen Proletarier und Proletarierinnen noch mehr als bisher ausgebeutet werden können. 10 und 12 Stunden des Tages sollen die Proleten schuften und dabei noch weniger verdienen, als sie bisher verdienen.

In allen Teilen des Reiches rüstet die Konterrevolution.

Schlesien und Oberschlesien mit der großen Zahl von indifferenten Arbeitermassen, bilden für die reaktionären Drahtzieher ein ergiebiges Beutefeld. Indifferente Proleten werden unter irgend einem Vorwand für reaktionäre Zwecke in reaktionäre Organisationen gelockt. So in allerhand „Kreisläuf“, „Arbeitsgemeinschaften“, „Deutschnationale“, „nationalsozialistische“, bezw. „Großdeutsche“ Arbeiter-Parteien, diese Organisationen, zu denen sich noch allerhand „Vereine“, „Bünde“ und „Orden“ gesellen, bilden die wahre Garde der Bourgeoisie, vermöge welcher die schwarze Reaktion der Faschismus sich auch in Deutschland wieder in den Sattel schwingen will. Daß die Drahtzieher eifrig bemüht sind, ihre Organisationen aufzufüllen, daß die Reaktion zu einem entscheidenden Schlag gegen das Proletariat rüstet, beweisen einige Nachrichten, die von größter Bedeutung sind. So wird uns von absolut zuverlässiger Seite berichtet:

„Deutsch, am 3. 1. 1923 gingen vom Bahnhof Hannau ungefähr 30, meist sehr junge Leute aus der Umgebung von Hannau mit Kisten, Sägen und Schaufeln ausgerüstet, nach Oberschlesien ab. Die jungen Leute geben an, Städter zu sein (S) und erklären, daß es in D. bald wieder los gehen würde, die Polen wollen angeblich Schlesien bis Breslau besetzen (?). Wo es hingehet, konnten die Leute nicht genau angeben, sie sagten lediglich „hinter Lwow“.

Aus Hannau wird uns ferner berichtet, daß dort die Faschisten (Großdeutsche) nächtlich Kavallerie-Übungen veranstalten.

Anderer Nachrichten erhalten wir aus Oberschlesien, dort fordern die Reaktionen die Kommunisten auf, sich zu bewaffnen, und kolportieren gleichzeitig die Mär, daß die „Kommunisten losgeschlagen“ wollen!

In Kreuzburg O. S. haben die Großdeutschen dieser Tage eine Demonstration veranstaltet.

In Gleiwitz versucht die Kriminalpolizei die Adressen führender Kommunisten zu bekommen. Im Niederschlesischen Provinziallandtag haben alle bürgerlichen Parteien gleichfalls einen reaktionären Bürgerblud gebildet.

In Halle sprengte die Orgesch, d. h. die Faschisten einige monarchistische Denkmäler, und beschuldigte Kommunisten der Sprengung, um so eine Hege gegen die Kommunisten entfachen zu können.

Die Bürgerliche Presse, vor allem die „Breslauer Neuesten Nachrichten“ versuchen dieser Hege neue Nahrung zuzuführen.

In München kündigen die Faschisten, Hitlerhorden, nach 4 Wochen einen neuen Kapp-Putsch in verbesserter Auflage an, bei welcher Gelegenheit „die Finnen des Rathauses mit den Köpfen der Arbeiterführer verziert werden“ sollen!!! Das sind Nachrichten, denen die gesamte Arbeiterschaft größte Bedeutung schenken muß: denn es geht um das Wohl und Wehe des gesamten Proletariats. Die Faschisten Deutschlands mögen sie sich nun Deutschnational, Nationalsozialisten oder Großdeutsche „Arbeiter“-Partei nennen, nichts anderes als die Aufrichtung derselben blutigen Diktatur in Deutschland, wie sie Mussolini mit seinen weißen Garde in Auftrag der italienischen Groß-Bourgeoisie in Italien aufgerichtet hat. Sie wollen dem Arbeiter die letzten Rechte nehmen, ihm seine Führer morden, um ihn noch schamloser und brutaler ausbeuten zu können als bisher, um den 20 Millionen überflüssiger Proletarier die „Auswanderung“ auf den Friedhof mit blauen Bohnen zu erleichtern!... Das gesamte Proletariat muß die Gefahr erkennen, die ihm droht. Es muß schleunigst zur Abwehr rufen. Vor dieser Gefahr kann sich das Proletariat nur schützen, mit der Waffe in der Hand.

Die organisierte Arbeiterschaft muß umgehend bewaffnet werden!

In jedem Betrieb, in jeder Arbeiterversammlung müssen alle Klassenbewußten Arbeiter, mögen sie der D. S. P., U. S. P., oder K. P. D. angehören, von ihren Vertretern Waffen fordern. Die Arbeiter müssen sich selbst helfen. Sie haben von keiner Seite Hilfe zu erwarten: am allerwenigsten von der Cuno-Regierung.

Diese Forderung könnte nur eine Arbeiterregierung erfüllen. Sie kann geschaffen werden, wenn alle Vertreter des Proletariats sie werden schaffen wollen. Sie wird geschaffen, wenn aus allen Betrieben und Werkstätten heraus die sich sträubenden Führer durch die Massen zur Bildung einer Arbeiterregierung gezwungen werden. Das Proletariat muß handeln, ehe es zu spät ist.

Wie drohend die Gefahren sind, und wie notwendig es ist, daß die gesamte Arbeiterschaft sich zur Abwehr aufrüstet, das müssen wir Kommunisten, alle Proletarier und Proletarierinnen ins Bewußtsein hämmern, bevor es zu spät ist. Wir haben keine Zeit zu verlieren.

Die Konferenz in Lausanne.

Aus Lausanne meldet WTB.: Lord Curzon ist aus Paris zurückgekehrt. Der zweite russische Delegierte Kadowski ist nach Chartov abgereist. Tischlerin wird dagegen, wie man in Kreisen der russischen Delegation versichert, bis zum Ende der Konferenz hier bleiben. Die Verhandlungen haben gestern einen ruhigen Verlauf genommen, jedoch wartete man mit großer Spannung Nachrichten von der Pariser Konferenz ab, von denen man entscheidenden Einfluß auf die Lausanner Ereignisse vermutet. Inzwischen laufen hier die verschiedenartigsten Gerüchte um. Einerseits wird behauptet, daß die türkische Abordnung aus Angora scharfe Instruktionen erhalten habe, während gleichzeitig erklärt wird, daß die Alliierten den Türken noch vor Ablauf der Woche ein endgültiges Friedensprogramm unterbreiten wollen.

Die „Abrüstung“.

325 Millionen Dollar für die amerikanische Marine. Washington, 2. Januar. Der Senat hat das Marinbudget im Ausmaß von 325 Millionen Dollar genehmigt.

Deutschnational und deutschvölkisch.

Zwischen diesen beiden, mit Respekt zu sagen „Richtungen“, besteht kaum ein nennenswerter Unterschied. Sie suchen sich gegenseitig zu überbieten und betonen nur manchmal ihre Verschiedenheit, manchmal ihre völlige Gleichartigkeit — wies trifft. Jetzt kommt uns ein Rundschreiben der deutschnationalen Schriftenvertriebsstelle, Berlin, Bernburgerstraße, in die Hände, worin alle deutschnationalen Landesverbände und Kreisvereine aufgefordert werden, Flugblätter für den (verbotenen!) Deutschvölkischen Schutz- und Trutzbund (Nr. 206) und für den Jungdeutschen Orden (Flugblatt Nr. 207) zu beziehen sind. Die Flugblätter sollen zur Massenverbreitung dienen und für die Tatsache zeugen, daß die Deutschnationale Partei auf „völkischem Boden“ steht. Sie sind sich also in der mordpropagandistischen Verberbung der deutschen Jugend wieder einmal einig.

Rymers Nachfolger.

Zum Wojewoden von Schlesien ist Dr. Zygmunt Solichowski, der bisherige Wojewode von Polen ernannt worden.

Die Schreckensherrschaft der Faschisten in Italien.

Von Umberto Terracini (Rom).

Am Abend des 16. Dezembers versammelte sich in Rom der große Faschistenrat und faßte Beschlüsse, die dazu bestimmt sind, dem gesamten sozialen Leben Italiens ihr Gepräge zu verleihen: die kapitalistische Diktatur tritt immer mehr an den Tag, sie nimmt immer mehr die klassische Form der Diktatur einer Partei, der Partei der Bourgeoisie, an. So hat der große Rat beschlossen, die Truppen der Schwarzhenden umzuwandeln in eine besondere Miliz, die den Namen „Heer für nationale Sicherheit“ tragen und dem Ministerpräsidenten Mussolini direkt unterstellt sein soll; diesen Truppen soll die Aufgabe zufallen, gegen alle den Frieden der Nation bedrohenden Gefahren in Aktion zu treten. Selbstverständlich wird dieses Heer organisiert und erhalten werden auf Kosten des Staates, der angeblich um die Reduzierung seiner Schuldenlast bemüht ist und zwar durch Abschaffung aller sozialen Einrichtungen, die an ihm materielle Ansprüche stellen: der Arbeiterversicherungen, der Zuschüsse an Genossenschaften usw.

Der Rat beschloß ferner, dem Ministerpräsidenten außerordentliche Vollmachten zu verleihen in bezug auf Unterdrückung mit allen ihm verwendbar erscheinenden Mitteln, jeglicher von Parteien, Sekten oder Fraktionen ausgehenden Versuche, die Ordnung zu gefährden.

Nach der Sitzung des großen Faschistenrates fand eine Ministerratsitzung statt, die den Konstitutionalismus verurteilte. Dieser Rat ratifizierte alle Beschlüsse des Faschistenrates und nahm dann den Entwurf eines Amnestiegesetzes an, das so oft angefündigt war: dieses Dekret so verkünden die offiziellen Mitteilungen. — wird sehr umfassend sein und alle Verbrechen berücksichtigen, die zu „nationalen Zwecken“ begangen worden sind, während alle Verbrechen, denen „antinationale Zwecke“ zugrunde liegen, unberücksichtigt bleiben werden. Die Amnestie also, die bezeichnet worden war als eine Tat zur inneren Beruhigung der Gemüter, muß dazu beitragen, die bestehende Feindschaft noch tiefer zu gestalten und den antiproletarischen Charakter des Programms und der Methoden der neuen Regierung noch schärfer zum Ausdruck zu bringen.

So reaktionäre Beschlüsse konnten nicht ohne unmittelbare Rückwirkung im Lande bleiben. Nach zwei oder drei Wochen anscheinend normalen Verlauf des Lebens konnten die Faschisten jetzt Gewalt- und Mordtaten nach Herzenslust verüben, war ihnen doch im voraus die durch „nationale Zwecke“ garantierte Straflosigkeit sichergestellt. Eine fürchterliche Erfahrung auf diesem Gebiete mußte die Arbeiterschaft Turins am 18. Dezember machen. Selten sind in den letzten beiden Jahren des Terrors Mordtaten vorgekommen, die mit den jetzt in Turin verübten verglichen werden könnten. Innerhalb weniger Stunden haben die Arbeiter Turins und mit ihnen alle revolutionären Parteien eine Anzahl ihrer fähigsten Führer verloren.

In der Nacht vom 17. zum 18. November wurden mehrere Revolvergeschüsse auf eine Faschistenpatrouille abgegeben, die in militärischer Ordnung einen Streifzug durch die Arbeiterviertel der Stadt unternahm; ein Faschist wurde verwundet. Seine Freunde brachten ihn nach dem Spital und begaben sich dann nach ihrem Parteilokal, um Alarm zu schlagen. Sofort wurden eine Anzahl Truppen versammelt und beauftragt, denjenigen ausfindig zu machen, der den Schuß abgegeben hat. Einer dieser Truppen begegnete einem Arbeiter und kommandierte: Hände hoch! Als Antwort hierauf zog der Arbeiter einen Revolver und gab mehrere Schüsse ab, die zwei Faschisten verwundeten.

Eine Stunde später veränderten in den Straßen Turins angeklebte Zettel die Mobilisierung sämtlicher faschistischer Kräfte der Provinz; und von den ersten Stunden des 18. Dezembers an durchzogen kriegsmäßig ausgerüstete Faschistenhorden die Stadt. Um 11 Uhr besetzten die Faschisten die Arbeiterbörse, von der die Polizei kurz vorher die Wache zurückgezogen hatte, da von nun an die Faschisten für die Ordnung zu sorgen hatten. Das besetzte Gebäude war fast leer; nur in einem Zimmer des ersten Stocks befanden sich hinter einer hermetisch verschlossenen Tür fünf Personen, darunter der maximalistische Abgeordnete Pagella, die Kommunisten Karl Verratti, Rom-

